

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 34. Winnenden.** Dienstag den 20. März 1877.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

### Bekanntmachung

an die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve I. Classe, betreffend die Geltendmachung der Ansprüche auf die Zurückstellung im Falle einer Einberufung.

Unter Beziehung auf die Wehrordnung vom 28. September 1875. 2. Theil Kontrollordnung S. 13. 2. S. 15. 2. §§. 17-19. (Reg.-Bl. Nr. 35.) sodann auf die Vorschrift der Verfügung der Königlichen Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 8. April 1876. III (Ministerialamtsblatt Nr. 10. Seite 120.) werden die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve I. Classe, welche im Falle einer Einberufung auf Zurückstellung aus Klassifikationsgründen (Kontrollordnung S. 17.) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Ende des Monats März, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Zurückstellungen im Sinne der im S. 13. 3. und S. 15. 2. der Kontrollordnung (Reg.-Blatt von 1875. Nr. 35. Seite 104. und 106.) enthaltenen Festsetzungen dürfen nach S. 17. aus folgenden Klassifikationsgründen eintreten.

a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsfähigen Vaters oder seiner Mutter, beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte.

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen, selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung, dem Elende preisgegeben würde.

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich notwendig erachtet wird.

Den 19. März. 1877. 1278.

Stadtschultheißenamt.  
Zent.

Winnenden.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorb. **Michael Fuchs**, Gemeinderathes in Welzheim kommt die vorhandene Liegenschaft bestehend in:

- 1 A. 98 Mtr. einem 2st. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum in der Schwaikheimer Vorstadt
  - 26 A. 88 Mtr. Baumacker und Wiese im untern Holzberg u.
  - 6 A. 23 Mtr. Wiese in Stauwiesen am
- Donnerstag den 22. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr** zum wiederholten Male auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.
- Den 12. März 1877.

Rathsschreiberei.

Winnenden.

### Gefundenes.

Es ist auf der Schwaikheimer Straße ein Hut und Stock gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann es auf der Polizei innerhalb 14 Tagen abholen.

Winnenden.

### Pflaster Sand-Lieferung.

Die Stadtgemeinde bedarf zu Pflasterarbeiten circa 60 Cubikmeter Flußsand, die Lieferungslustige werden am **Donnerstag den 22. März Abends 5 Uhr** zu der Abstreichsverhandlung auf das Rathhaus eingeladen.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

### Fahrrußversteigerung.

Nächsten **Donnerstag den 22. ds. von Morgens 1/2 9 Uhr** an wird im Hause des Bäcker **Friedrich** 1 Treppe hoch, gegen baare Bezahlung verkauft: Lampen, blechene Schmalzhäfen, Flaschen, Schreinwerk, worunter 1 doppelter Kleiderkasten, Kämme, Geldtruhe, Cannapee, Lehnstuhl, großer Tisch, Waschtisch, Kinderbettläde, Waschständer, Portraitraahmen, Bücherständer, ein 2 1/2 Eimer haltendes Faß, ein Kochöfen, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Veiz, Auctionär.

Revier Winnenden:

### Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 21. ds. Mts.** aus Königsbronn; 55 Km. buchene, birchene, aspene und forchene Scheiter und Prügel, 6720 dto. Wellen; ferner wiederholt aus Buch: 30 Nadelholz-Derbstangen über 12 M. lang und 21 Km. buchene Scheiter. **Zusammenkunft Morgens 10 Uhr** im Königsbronn Abth. 6 unten.

Reichenberg, den 10. März 1877.

K. Forstamt  
Bechtner.

Revier Winnenden.

### Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 24. d. Mts.** in der Hardt: 10 Stück Eichen mit 12,47 Fm., 211 Km. eichene Scheiter, Prügel und Anbruch, 1,410 dto. Wellen, 76 Km. Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruch, 390 dto. Wellen.

**Zusammenkunft Morgens 9 Uhr** auf dem Aldinger Weg beim Wegzeiger.

Reichenberg den 16. März 1877.

K. Forstamt  
Bechtner.

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholzverkauf.



Am **Donnerstag den 22. d. Mts.** aus dem Bruch, Abth. Käsbühl und Benzwiesswald: 8 Buchen mit 6,8 Fm., 2 Erlene mit 0,8 Fm., 35 Eichen mit 51,8 Fm., 3 Arlsbeer mit 0,8 Fm., 29 Nm. eichen Unbruch, 38 Nm. buchene und 2 Nm. birkene Prügel, 210 eichene und 2,620 buchene Wellen.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** beim Steinbruch im Käsbühl.

Reichenberg den 14. März 1877.

R. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Haus- und Scheuer-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein be-  
sitzendes 2 stock. Wohnhaus mit gewölbtem  
Keller, sowie  $\frac{1}{3}$  an einer einbarnigten  
Scheuer im untern Sack zu verkaufen.

Kaufsliebhaber werden auf nächsten  
**Donnerstag den 22. d. Mts.**

**Abends 7 Uhr**

zu Metzger **Cyppe** eingeladen.

**Johannes Luckert, Weingärtner.**

Winnenden.

## Haus- & Scheuer-Verkauf.

Am **Donnerstag den 22. d. M.**

**Nachmittags 2 Uhr**

bringe ich auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen  
Auffreich zum Verkauf.

1) Meinen Hausantheil am Marktplatz ge-  
legen, bestehend in 2 gut eingerichteten Woh-  
nungen mit Wasserleitung gutem gewölb-  
tem Keller und Stall

**angekauft zu 3800fl.**

Derselbe würde sich sehr gut für 2 Gewerbe-  
treibende eignen.

2) Meine 2barnigte Scheuer mit Stallung  
gewölbtem Keller, Dunglege und Schuppen  
worin sich mit geringen Kosten eine Woh-  
nung einrichten ließe und deshalb für  
Weingärtner eine passende Gelegenheit wäre.

Hierzu lade ich Käufer mit dem Bemerken ein,  
daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt  
werden.

Den 14. März 1877.

G. Stütz Wittwe.

Winnenden.

Wer Tuch bleichen will am Armenhaus  
kann sich melden entweder bei Heinrich  
Groß, oder bei Peter Jent, oder Thomas  
Krieger.

Winnenden.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Aus-  
wahl **Confirmandenzüge** in guter  
Waare von 18—20, 24—28 Mark, auch  
werden solche nach Maas in neuester Façon  
angefertigt. Zugleich empfehle ich mein  
gut sortirtes Lager in **Tuch** und **Bukskin**  
und lade unter Zusicherung reeller Bedie-  
nung zum gefälligen Besuche ergebenst ein  
**A. Breitenbach**  
in der Buchdruckerei.

Winnenden.

## Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich mache hiemit einem geehrten Pub-  
likum von hier und auswärts die erge-  
benste Anzeige, daß ich mich hier als  
Schlosser niedergelassen habe. Gute und  
billige Arbeit wird zugesichert.

**Wilhelm Müller, Schlosser.**

Wablingerstraße *vis à vis* der Schwane.

Winnenden.

## Strohhut-Wasch.

Um geehrten **Damen** zu richtiger Zeit bedie-  
nen zu können, empfehle ich mich zur Besorgung  
der

## Waschhüte.

Ebenso empfehle ich zu bevorstehender **Con-**  
**firmation** in neuester schöner Auswahl meine  
sämmlichen Artikel.

**G. Mall Wittwe.**

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß ich  
als Schuhmachermeister mein Geschäft betreibe,  
und werde bemüht sein, jeden Auftrag gut und  
pünktlich zu besorgen, auch bin ich willens außer  
dem Hause zu arbeiten.

**Friedrich Glas, in Breuningsweiler.**

Ferner suche ich einen ordentlichen **Lehrling**  
Eintritt gleich oder später.

Auch habe ich noch einen guten neuen

## Konfirmandenrock

zu verkaufen.

Winnenden.

Einen noch schönen schwarzen **Konfir-**  
**mandenrock** hat zu verkaufen  
wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen schönen **Confirmandenrock**  
hat zu verkaufen

**Beiz, Auktionär.**

## Dienstmädchen-Gesuch.

In eine Stuttgarter Familie wird ein jüngeres  
gesittetes Mädchen das einfach Kochen kann gesucht,  
freundliche Behandlung und guten Lohn zugesichert.  
Eintritt bis Georgii. Bewerberinnen wollen sich  
an Frau Bäckermeister **Schad** in Winnenden  
wenden.

Winnenden.

Ungefähr 36—40 Ctr. größtentheils  
hohen Kleeheu und Dehmd nebst 43 Bund  
Dinkelstroh sind zu verkaufen bei  
Stadtschultheiß **Jent.**

Den 19. März 1877.

Winnenden.

18 Ctr. **Heu und Dehmd** hat zu  
verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

12—15 Ctr. Angersfen hat zu verkaufen  
**M. Schiller.**

Winnenden.

3 Eimer sehr guten, reingehaltenen  
1875ger Wein, sowie auch alten Zwetsch-  
gen Braantwein verkauft

**Maler Schweizer Wittwe.**

Winnenden.

Eine großtrachtige **Gais** hat zu verkaufen.  
Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es werden **1000 Mark** sogleich auf-  
zunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein neues gut gebautes **Handwägele**  
hat zu verkaufen.

**Joh. Eppinger.**

Winnenden.

Für einen taubstummen Knaben, der  
noch einiges Gehör hat und sich sehr leicht  
verständlich macht, suche ich eine Lehrstelle  
bei einem hiesigen **Schuhmacher.**

**Inspektor Riethmüller.**

Winnenden.

## Öffentliche Versammlung.

**Sonntag den 25. März**

**Abends 7 Uhr**

wird im Saal des Gasthauses zur **Krone** hier  
Herr **Bulach**, Vorstand der Gesellschaft des  
Tempels, aus welcher die Colonien in Palästina  
ausgegangen sind, einen Vortrag über

## Die Aufgabe unserer Zeit

halten, an den sich eine Besprechung dieses Ge-  
genstandes anschließen kann. Zur Theilnahme an  
dieser Versammlung ist Jedermann eingeladen,  
der sich für die großen Fragen der Menschheit  
und insbesondere für die orientalische Frage  
interessirt.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten können einige Schlaf-  
gänger aufgenommen werden.

Auch ist eine zu verschließende Kammer zu ver-  
geben.

**G. Jung.**  
Schloßer.

Die

## Neue Sphille

ist zu haben in der Expedition des Blatts per  
Stück 15 Pf.

Winnenden.

An- & Verkauf von Staatspapieren  
Loosen, Wechsel, Coupons etc.  
Wechsel & Auszahlungen per New-York  
und anderen Plätzen Amerika's bei  
Julius Finck.  
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose  
à 1 Mark bei  
Julius Finck.

**Mud. Uber, Baumschulb. Waiblingen**  
empfiehlt Aepfel-, Birn- & Steinobsthochstämme, Palmetten  
und Pyramiden, Apricosen & Pfirsiche, Johannis- und  
Stachelbeer, Tafeltrauben, Rosen hohe & niedrige; Umer-  
spargelpflanzen zu billigem Preis.

## Tagesbegebenheiten.

**Siengen a. d. Brenz, 15. März.** Wir haben heute unsern  
Lesern von einem erschütternden Unglücksfall zu berichten, der den Stadt-  
pfarrer Köhler hier betroffen hat. Derselbe wurde am 13. Abends  
7 Uhr im Pfarrhaus in Brenz von einem Gehirnschlag befallen, der  
eine Lähmung der linken Seite des Körpers herbeigeführt hat. Der  
Fall ist um so schmerzlicher, als der verehrte Mann auf diese Weise  
mitten aus seiner vollsten, vielseitigen Thätigkeit — selbst im günstigsten  
Falle für längere Zeit — herausgerissen wird und weder seine körper-  
liche Konstitution, noch sein verhältnismäßig jugendliches Alter — er  
steht im 43. Lebensjahre — eine solche Katastrophe erwarten ließen.

**Breslau, 16. März.** Gestern Abend ist der Personenzug auf  
der Breslau-Freiburger Bahn bei Mettkau entgleist, wobei mehrere Per-  
sonen verletzt und eine Person getödtet worden.

Ueber ein Eisenbahnunglück auf der französischen Ostbahn liegen  
folgende nähere Nachrichten vor: Bei der Station Lagny besand sich  
in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug, fast durchwegs mit Ham-  
mel beladen, auf dem Geleise, welches für den Schnellzug frei sein sollte.  
Der Zusammenstoß war ein furchtbarer: 37 Wagen sind zerstört oder  
beschädigt worden; 4 Passagiere des Schnellzugs wurden getödtet, und  
die Zahl der schwerverwundeten beträgt 16, ungerichtet die große Zahl  
leichter Blessirten. Von den 27 Reisenden, welche der Schnellzug ent-  
hielt, sind insgesamt nur 5 oder 6 ohne Verletzungen geblieben. In  
dem Billardsaale der Station Lagny hat man die Todten aufbewahrt,  
bis ihre Familien sie in Empfang zu nehmen gekommen sind. Die  
sämmlichen vier Todten hatten erst einige Stunden nach dem Zusammen-  
stoß unter den furchtbarsten Schmerzen ihr Leben ausgehaucht.

Aus der „Deutschen Reichspost“ entnehmen wir folgendes: Von  
Eßlingen kommen jetzt ernstliche Klagen über den schädlichen Einfluß der  
Wanderlager. Da von kompetenter Seite auf diese Klagen nur die Ant-  
wort gegeben wurde: Selbsthilfe sei das einzige Mittel, daß sich dagegen  
anwenden lasse, beschloß der Gewerbeverein eine Eingabe an den Ge-  
meinderath, worin gefordert wird, daß alle Verkäufer in diesen Wander-  
lagern zur Gemeindesteuer beigezogen werden, sowie, daß alle diejenigen  
welche ihre Lokale den Wanderlagern öffnen, gleichfalls extra besteuert  
werden. Auch ein Aufruf an die Gemeinde und die Zeitungen, daß sie  
dem schädlichen Einfluß der Wanderlager entgegenzutreten möchten, wurde  
beschlossen.

**Odeffa, 19. März.** Die Engländer treffen auf der Insel Malta  
großartige Kriegsvorbereitungen, was hier Aufsehen erregt. Man ver-  
muthet, daß es auf eine Besetzung Konstantinopels abgesehen ist. —

## Nachrichten aus Amerika.

43 & 45 Chatham Str., New York.  
Diese Zeitung erscheint monatlich in  
New-York und enthält die Namen der  
Deutschen, welche in Amerika sterben, so-  
wie die Namen der deutschen Soldaten,  
die während des amerikanischen Krieges  
von 1861 bis 1865 gestorben sind. Ferner  
allgemeine interessante Nachrichten aus  
Amerika.

Spezialität der Redaktion: Auffindung  
Verschollener, Beschaffung von Todten-  
scheinen, und Auskunftstheilung über  
Amerika u. s. w.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei.

Probenummern 10 Pfennige in Post-  
marken.

Zu beziehen durch den Verleger Wm.  
Raich, Post-Box 5590, in New-York, oder  
die Herrn Vertreter: Joh. Wilh. Borne-  
mann, Göppingen, Württemberg.

H. Döring, Sieben, Hessen.

Jakob Zahm, Rheinheim, Rheinbayern.

Colporteurs gegen hohe Provision wer-  
den verlangt.

Bestellungen werden bei der Redaktion  
dieses Blatts entgegengenommen.

Die von Konstantinopel abgehenden Telegramme werden streng zensurirt  
auch die Briefe werden geöffnet.

**Petersburg, 14. März.** Das langsame Fortschreiten der Ver-  
handlungen der Pforte mit Montenegro wird in hiesigen politischen Kreisen  
mit lebhaftem Bedauern verfolgt. Montenegro, welches bisher siegreich  
gewesen, hält an den Entscheidungen der Konferenz fest. Die Pforte  
machte indeß Montenegro noch keinerlei Gegenvorschläge und hat weder  
in die Rückkehr der Herzegowinischen Flüchtlinge, welche Montenegro  
erhält, gewilligt, noch eine Abtretung des Hafens von Spizza noch der  
Ufer des Flusses Bojana an Montenegro zugestanden. Fürst Nikolaus  
beabsichtigt die Verhandlungen nicht zu überstürzen, ist jedoch entschlossen,  
wenn dieselben ohne Aussicht auf Erfolg bleiben, sich in seine natürlichen  
Festungen zurückzuziehen und sich in seinem gegenwärtigen Besitzstande  
zu behaupten. Die öffentliche Meinung erachte eine Lösung der Frage  
zwischen der Türkei und Montenegro als nothwendige Voraussetzung  
eines Arrangements der Mächte.

**Konstantinopel, 13. März.** Am Sonnabend wurden hier Plakate  
angeheftet, worin die Zurückberufung Midhats verlangt und gegen den  
Frieden mit Serbien sowie gegen die Abtretung von Valerinaz protestirt

## Gemeinnütziges.

**Der Johannisroggen** besitzt, nach einer Mittheilung der  
„Rheinischen Wochenschrift“ außer andern des Oestern hervorgehobenen  
guten Eigenschaften, auch eine auffallende Widerstandskraft gegen un-  
günstige Witterungseinflüsse. Der harte Winter des Jahres 1871 hatte  
wie es in der genannten Zeitschrift heißt, so enormen Schaden bei den  
Saaten angerichtet, daß der größte Theil des Wintergetreides ausgepflügt  
und statt desselben Sommergetreide bestellt werden mußte. Der Johannis-  
roggen dagegen hatte den Unbilden des Winters vollständig getrotzt und  
zeichnete sich durch üppigen Stand aus. Schon von Weitem konnte man  
die bezüglichen Saaten unterscheiden; kein einziges, mit Johannisroggen  
bestelltes Feld hatte erheblich von der Kälte gelitten. Die Bestockung  
desselben wurde eine sehr reiche, verschiedene Stauden hatten an 50 Halme  
entwickelt. Der Ertrag der Ernte war ein sehr zufriedenstellender.

**Das Mästen der Kühe.** Es ist ein großer Irrthum von  
vielen Landwirthen, wenn sie glauben, daß man diejenigen Kühe, welche  
man zu mästen beabsichtigt, nicht mehr zum Bullen lassen dürfe. Die  
Erfahrung hat festgestellt, daß Kühe im trächtigen Zustande schneller  
fett werden, wie nicht trächtige. Dagegen ist es fehlerhaft, eine zur Schnell-  
mast aufgestellte Kuh zu melken, indem die Nahrungsmittel nicht zur  
gleichen Zeit zur Erzeugung der Milch und des Fettes dienen können.

## Feuilleton.

### Der Sieg der Wahrheit.

(Erzählung von Ernst Klein.)

Fortsetzung.

Ferdinand und Auguste waren in Betrachtungen versunken, als sie plötzlich der ängstliche Ruf einer Stimme, die immer näher kam, aufschreckte. Es war Susanne, eine Verwandte Augustens, welcher die Pflege und Erziehung dieser nach dem Tode ihrer Mutter oblag. Sie kam heran; der Schrecken hatte ihr fast die Zunge gelähmt, und sie vermochte Ferdinand und Auguste bloß zu bedeuten, daß sie ihr in das Haus folgen sollten. Hestig erschüttert eilten Beide in die Wohnung, und welchen Anblick hatten sie hier? Zwei Gerichtsdienere hingen an Augustes Vater und suchten ihn mit Ungestüm fortzureißen.

„Zurück!“ donnerte der Jüngling wuthentbrannt, wie mögt Ihr es wagen, einen ehrenwerthen Mann auf solche freche Weise anzutasten? Laßt ab!“ und mit einem Sprung hatte er Burthard befreit.

„Nicht zu toll,“ murrte ärgerlich einer der Gerichtsdienere, „nicht zu toll, junger Herr; sonst mag Er gleich mitspazieren. Wir haben Befehl, Burthard fest zu nehmen, und thun nur, was unseres Amtes ist.“

„Fest zu nehmen?“ fragte Ferdinand hestig, und blickte dem Gerichtsdienere scharf in das Auge; — „was hat dieser edle Mann verbrochen?“

„Darnach haben wir nicht zu fragen,“ entgegneten die Häscher fast zu gleicher Zeit, und näherten sich abermals Burthard. Ferdinand wollte sie abermals zurückdrängen, doch Burthard bat ihn, sie nicht länger zu hindern. „Beruhigt Euch, Kinder,“ tröstete er; „was ich ahnte, ist geschehen; meine Feinde haben sich wider mich verschworen; sie haben mein Verderben beschlossen; aber die Wahrheit und die gute Sache werden siegen. Geoffrol, Geoffrol, Du hast ein böses Werk gestiftet, o meine Ahnung! Aber der Ausgang wird meine Unschuld darthun!“

Ferdinand stand gerührt; „ja, ja,“ rief er aus, „der Ausgang wird es zeigen; aber bis zu diesem Ausgang will ich einstehen. Männer,“ bat er bewegt, „hier nehmt mich; meinen Vater laßt, ich bitte Euch! Berücksichtigt Ihr nicht seine Unschuld, so bedenkt und achtet wenigstens sein Alter.“

„Kann nichts helfen,“ murrte der Gerichtsdienere mit einer Kälte und Härtherzigkeit, welche den Leuten seiner Profession so eigenthümlich ist, „wir haben Befehl, Burthard zu arretiren, keinen Andern, und werden im Falle längeren Nüchternes zu weitem Maßnahmen schreiten.“

Mit diesen Worten ergriffen sie Burthard und führten ihn weg. Man mußte es geschehen lassen, um Schlimmeres zu verhüten.

Auguste fand sich trostlos; vergebens suchte Ferdinand sie zuruhigen; vergebens suchte er sie zu bereden, daß vielleicht ein bloßer Irrthum obwalte. Bei dem Namen Geoffrol hatten sich ihr mit einem Male tausend Besorgnisse aufgedrängt. Sie hatte von dieses Menschen gehässigen Eigenschaften, seiner Rache- und Ränkesucht schon Vieles gehört, und fürchtete darum sehr für den geliebten Vater.

Mittheilungen dieser Art vermochten freilich auch Ferdinand zu beunruhigen, und sie vermehrten es um so mehr, da sich zu jener Zeit von der Rechtspflege nicht viel Gutes erwarten ließ. „Es ist erschrecklich zu hören und nachzusagen,“ erzählt ein glaubwürdiger Zeuge\*), „daß die Reichshofräthe selbst bekennen, wenn eine Sache erst inrotulirt sei, und nach langem Warten und vielen Kosten dem Spruch entgegengesehen werden könne, werde an das Reserat gar nicht mehr gedacht. Einer hat mir selbst eingestanden, daß er allein über 80 geschlossene Sachen auf seiner Rechnung habe.“

Was war unter diesen Verhältnissen zu beginnen? Welche Mittel waren zu ergreifen, welche Wege einzuschlagen, um dem frevelhaften Beginnen eines Bösewichts am sichersten zu begegnen?

Mit solchen Gedanken beschäftigt, schied Ferdinand von der betrübten Geliebten; es war spät am Abend. Von dem Wechsel der Ereignisse des Tages hestig ergriffen, warf er sich, in seiner Wohnung angekommen, halb entkleidet auf das Lager. Tausend Gedanken durchkreuzten seine Seele. Lange mied ihn der Schlaf; endlich nach langem Kampf entschlummerte er, doch qualende Träume schuf die erzigende Phantasie, und er erwachte schon nach kurzem Schlummer. Ungebuldig erhob er sich von seinem Bette, und trat vor ein geöffnetes Fenster. Hell und klar strand der Mond am Himmel und groß sein magisches Licht über die in Ruhe versunkene Erde. Eben verkündete in der Ferne der Ruf des Nachtwächters die fünfte Stunde, und leise hallten die Fußstritte des durch die Straße Schleudernden an den Wänden der Häuser wieder. Jetzt bog er um, und richtete seinen Gang stracks nach Ferdinands Wohnung.

„Schon munter, junger Freund?“ redete er diesen unerwartet an; gewiß ahnt Ihr die Gefahr, die Euch droht.“

Ferdinand erschraf. „Gefahr?“ wiederholte er; „welche Gefahr?“

\*) Möser.

„Der Landvogt will Euch festnehmen lassen, und zwar noch an diesem Morgen in möglichster Frühe,“ lautete die Antwort; „Ihr seid Ferdinand Römer, des alten Burthard Schwiegersohn; politischer Umtriebe beschuldigt man Euch; Ihr seid vielleicht unschuldig, aber der Vogt fragt darnach nicht. Wenn Ihr darum meinem wohlgemeinten Rath folgen wollt, so begehrt Ihr Euch schleunigst zur Flucht, falls Ihr nicht heute noch in einem finsternen kalten Loch hinstücken wollt.“ Mit diesen Worten verschwand der Nachtwächter.

Ferdinand stand wie versteinert. „Fliehen soll ich, fliehen? Verlassen soll ich das edle Mädchen, damit sie Bestien preisgegeben werde? Unerbört! Entsetzlich! Nein! Nimmer werde ich fliehen, nimmer werde ich sie verlassen; hier will ich bleiben, will mein Blut theuer erkaufen! Schützen will ich sie, und sollte ich mein Leben lassen müssen!“ Er verstummte auf einige Augenblicke; andere Gedanken schienen ihn zu erfüllen, zu bewegen. „Aber wie kann ich der Sache nützen, wenn ich bleibe? Und wenn ich auch mein Leben ließe, könnte der Sache dadurch gedient sein?“ Solche Gedanken bestürmten ihn jetzt; er schwebte in peiniger Ungewißheit — sollte er fliehen oder sollte er bleiben?

Noch hatte er sich nicht zu entschließen vermocht, als es leise an das Fenster anpochte. Ferdinand horchte bestürzt. „Freundchen, Freundchen,“ rief dieselbe Stimme, wie vorher, „ich rathe Euch noch ein Mal freundschaftlich, begehrt Euch zur Flucht, der Vogt ist ein großer Bösewicht.“

Diese Worte hatten Ferdinands innern Kampf entschieden; sie hatten einen Gedanken, der in ihm aufgetaucht war, schnell zur Reife gebracht. Er thatete sich rasch an, raffte das Nothwendigste zusammen und verließ die Stube, von froher Hoffnung erfüllt.

Der Morgen war angebrochen. Aus süßen Träumen erwachte Auguste zu den Leiden und Bekümmernissen des Tages. Ach, wäre doch wahr, was ihre Schläfe im Schlummer so süß umgaukelt hatte! Der Vater war ihr wiedergegeben; sie freute sich so innig mit dem geliebten Freunde, sie waren wieder alle so selig. Aber es war ein bloßer Traum, und Träume sind Schäume. Betrübt wandelte sie in den Garten nach der Laube, wo sie so manche schöne Stunde mit Ferdinand und dem Vater hingebracht. Sie erwartete den Freund, verlangte nach seinem Trost; aber er kam nicht. Die Sonne stand schon hoch an dem Himmel, und er war immer noch nicht da. Sein Ausbleiben rief einen neuen Kummer in ihr hervor; aber wie erschraf sie, als sie die Nachricht vernahm, daß man auch ihn in der frühe des Morgens hätte ergreifen und in's Gefängniß schleppen wollen, daß er aber in seiner Wohnung vermißt worden sei. Wie sollte sie sich dies Ereigniß erklären? Welches Licht mußte seine Flucht auf die ganze Sache werfen? Dies waren Fragen, welche Auguste unaufhörlich beschäftigten, und welche sie in die äußerste Unruhe und Angst versetzten.

Die Intriguen, die sie ahnte, blieben nicht aus. Die beiden nächsten Tage vergingen für die Verlassene in größter Traurigkeit und Bekümmerniß und ohne daß sie über Ferdinand und den Vater etwas Näheres erfahren hatte. Eines Morgens aber ward ihr von unbekannter Hand ein Billet zugestellt, worin ihr gemeldet wurde, daß ihr Vater nach Hinterlegung einer Summe von 1000 Thalern bis zu gerichtlicher Entscheidung auf freien Fuß gesetzt werden könne, welche Summe der Unbekannte, wenn man es wünsche, gerichtlich zu deponiren bereit sei. Wer anders konnte dieser Unbekannte sein, als der Müller? Und wenn er es war, durfte sie das Anerbieten annehmen? Wie konnte ein Mann, der verrückt genug war, ihren schuldlosen Vater in's Elend zu stürzen, wie konnte dieser nun reblich gegen ihn denken? War es nicht eine bloße Intrigue vielleicht größer als die früheren?

Inzwischen wuchs ihre Rathlosigkeit und ihr Kummer mit jeder neuen Stunde. Wenn sie an den altersschwachen Vater dachte, wie er in dem feuchten, finstern Gefängnisse schmachten, wie er leiden und klagen, und wie dies sein theures Leben vielleicht verkürzen werde, wenn sie dann wieder an die Flucht Ferdinands dachte und an ihre eigene Lage, dann wollte sie vor Jammer fast vergehen; ihr Zustand gerieth der Verzweiflung nahe,

(Fortf. folgt.)

**Southampton, 13. März.** Das Postdampfschiff **Neckar** Capt. B. Willigerod, vom **Norddeutschen Lloyd** in Bremen, welches am 3. März von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der **Neckar** überbringt 100 Passagiere und volle Ladung.

**Baltimore, 13. März.** (Per transatlantischer Telegraph.) Das Postdampfschiff **Baltimore**, Capt. H. Andressen, vom **Norddeutschen Lloyd** in Bremen, welches am 21. Februar von Bremen und am 24. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.